

# Die Option offen halten

## Umfrage zur IGS: Cordes hofft auf großen Zuspruch der Eltern

VON STEPHAN JESCHKE

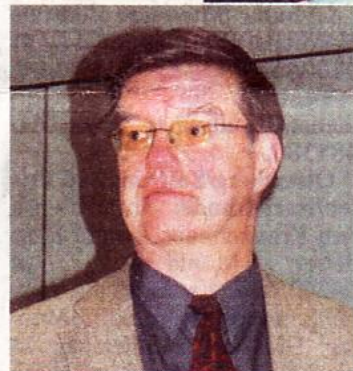
Oyten. Die Integrierte Gesamtschule als Möglichkeit des längeren gemeinsamen Lernens: So lautete der Titel eines Vortrages, den Professor Dr. Matthias von Saldern, Erziehungswissenschaftler an der Lüneburger Leuphana-Universität, zu Wochenbeginn in Oyten, Achim und Ottersberg hielt. Die gut 100 Besucher, die sich das Referat in Oyten anhörten, erlebten von Saldern als einen entschlossenen Befürworter der IGS.

Von Saldern stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest, es solle im Zusammenhang mit einer Schulstrukturreform generell keine Kritik an Lehrern, Schülern, Eltern, Politikern und Schulformen geübt werden, „Die alten Entscheidungen müssen nicht schlecht gewesen sein. Nur: Heute passen sie nicht mehr.“ Erforderlich sei es, den Blick nach vorne zu richten - zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

Er stellte aber auch fest, dass das deutsche Schulsystem - neben dem österreichischen und dem schweizerischen - international mittlerweile eine Ausnahme darstelle. Die Länder, die in den Tabellen zur Pisa-Studie oben stünden, selektierten die Schüler nicht nach Klasse vier. Leistungsstarke Kinder lernten, dass sie auch mit weniger leistungsstarken klar kommen müssten. Leistungsschwache wiederum erführen, dass es stärkere als sie gebe und sie trotzdem nicht weniger wert seien. Zudem lernten sie besser durch das starke Vorbild.

Für den Erziehungswissen-

schaftler werden Schüler in Deutschland zu früh getrennt. Die Leistungsentwicklung nach der Unterteilung in die einzelnen Schultypen sei so unterschiedlich, dass es in der achten Klasse in der Haupt- und Realschule Jugendliche gebe, die auf das Gymnasia-



um gehörten, weil sie besser seien als der Durchschnitt der Gymnasiasten. Und dass es im Gymnasium Jugendliche gebe, die auf die Haupt- oder Realschule gehörten, weil sie schlechter seien als der Durchschnitt von Haupt- und Realschule. „Durch ein längeres gemeinsames Lernen könnte die Abhängigkeit der Bildungsleistungen vom familiären Hintergrund verringert werden, ohne dass darunter das Leistungsniveau oder die Spitzenleistungen leiden müssten“, zitierte von Saldern ein im Oktober veröffentlichtes Gutachten des Beirates des Bundesministeriums für



**Oyten's Bürgermeister Manfred Cordes (rechts, im Bild mit Verdens Landrat Peter Bohmann) hofft bei der gegenwärtigen Elternbefragung in Sachen IGS auf großen Zuspruch. Kleines Foto: Referent und IGS-Befürworter Professor Dr. Matthias von Saldern (Leuphana-Universität Lüneburg)**  
**Foto: Jeschke**

Wirtschaft und Technologie.

Von Saldern sprach sich dafür aus, Schullaufbahnen möglichst lange nach oben offen zu lassen und die Schüler nach ihren Begabungen (die bei Neun- bis Zehnjährigen, zum Zeitpunkt der Selektion also, noch nicht erkennbar seien) und nicht nach ihren Leistungen zu beurteilen. „Glauben sie nicht an Empfehlungen. Geben sie den Kindern Futter und Sie werden sehen, dass sie sich entwickeln. Fordern und fördern“, appellierte der Uni-Professor an die im Publikum vertretenen Eltern.

Dr. Stefan Krolle, Leiter des Achimer Cato Bontjes van Beek-Gymnasiums und in der Vergangenheit am Aufbau einer IGS in Osterholz-Scharmbeck beteiligt, fand von Sal-

derns Ausführungen in Teilen zu euphorisch. Entscheidend für den Erfolg integrierter Lernens ist seiner Meinung nach, dass die Schule über viele motivierte Lehrer verfügt.

Ob eine IGS am Standort Oyten zum 1. August 2012 eingerichtet wird, hängt entscheidend vom Meinungsbild der Eltern ab, das gegenwärtig und bis spätestens 4. März in einer Umfrage ermittelt wird. Und zwar von Müttern und Vätern, deren Kinder im Sommer eingeschult werden beziehungsweise gegenwärtig die Klassen eins bis drei der Grundschulen in Oyten, Ottersberg und Achim besuchen - die Orte also, die den Einzugsbereich der zur Diskussion stehenden IGS bilden würden. **Fortsetzung auf Seite 6**

# Option offen halten

## Cordes hofft auf Elternzuspruch

Fortsetzung von Seite 1. Vorgabe der niedersächsischen Landesregierung zur Gründung einer IGS ist, dass über einen Zeitraum von zehn Jahren (ab dem Zeitpunkt ihrer Beantragung) in einem fünfzügigen Jahrgang 130 Schülerinnen und Schüler gestellt werden können. Nach Auskunft von Norbert Mahlmann (Leiter des zuständigen Fachdienstes bei der Kreisverwaltung Verden) werden es im Sommer 2020 (als weitestgehend bekannte Zahl) 126 Kinder aus Oytten, 85 aus Ottersberg und 254 aus Achim sein, die im Anschluss an die Ferien die fünften Klassen besuchen, also Geburtsjahr 2009 oder 2010 sind. Bei der gegenwärtigen Umfrage müssten aufgerundet 28 Prozent der angeschriebenen Eltern erklären, dass sie ihre Kinder an einer IGS in Oytten anmelden würden, um die Fünfzügigkeit mit 130 Schülern auch 2020 noch erreichen zu können.

Oytens Bürgermeister Manfred Cordes findet es wichtig, dass alle angeschriebenen Eltern von ihrem Stimmrecht

Gebrauch machen und sich an der Umfrage beteiligen. Er hat dabei insbesondere die Mütter und Väter im Blick, die noch unentschlossen sind, bei welcher Schulform sie ihr Kreuz machen sollen. Cordes weist noch einmal darauf hin, dass Eltern, die für die IGS stimmen, nicht verpflichtet sind, ihre Kinder dort auch tatsächlich anzumelden. Aber: „Wer sich jetzt für die IGS ausspricht, hat bei Zustandekommen die Möglichkeit, sein Kind dort auch anzumelden. Er muss es aber nicht. Wer sich dagegen ausspricht und wenn es nicht die erforderliche Zahl an IGS-Befürwortern geben sollte, hat diese Option nicht.“

Zum Ende der Veranstaltung wollte eine Mutter wissen, ob das Oytener Schulzentrum Oberschule werden würde, wenn die Integrierte Gesamtschule nicht realisiert werden könne. „Ich habe mich damit noch nicht beschäftigt. Auch deshalb, weil ich davon überzeugt bin, dass die IGS in Oytten kommt“, sagte Cordes und erntete vom Publikum spontan Applaus.